

Das Schriftdolmetschen – allgemeine Informationen für Teilnehmende¹

Juliane Wenke, Paula Mund und Anja Werner

unter Mitarbeit von Christiane Kuller und Sabine Schmolinsky

1. Die Regeln des Schriftdolmetschens

- Im Etherpad „Schriftdolmetschen“ werden die Seminardiskussionen von zwei professionellen Schriftdolmetschenden Wort für Wort verschriftlicht. Diese wechseln sich in kurzen Abständen ab. Erst wenn die Person fertig geschrieben hat, die mit transkribieren dran ist, setzt die nächste fort. Die Person, die gerade nicht transkribiert, korrigiert grobe Fehler nach und fügt Namen von Beitragenden ein (idealerweise kann dies auch durch eine dritte Person geschehen). Die Übergabe erfolgt bündig durch Absätze oder Markierungen. Hörbeeinträchtigte Teilnehmende lesen parallel mit.
- Es ist daher wichtig, beim Sprechen immer auch einen Blick auf das Etherpad zu haben, sich gegebenenfalls im Sprechtempo zu bremsen, Redepausen zu machen. Hinweise, wenn zu schnell gesprochen wird, beachten (bspw. Button „Schildkröte“ in Webex)
- Hörbeeinträchtigte (und eventuell andere) Teilnehmende an der Diskussion schreiben dann, wenn sie dran sind, ihre Beiträge in das Etherpad oder pasten vorbereitete Beiträge hinein, die dann von den Schriftdolmetschenden oder einer anderen festgelegten Person vorgelesen werden und von den Teilnehmenden auch im Etherpad mitgelesen werden können. Die Stelle, an der vorgelesen wird, wird zur besseren Nachverfolgbarkeit von den Schriftdolmetschenden jeweils kurz markiert (z.B. mit einem kleinen Pfeil „>“).
- Bitte schreiben Sie nur dann im Etherpad, wenn Sie schriftdolmetschen bzw. auf die schriftliche Kommunikation angewiesen sind.
- Wer im Etherpad ist, trägt bitte rechts oben seinen/ihren Klarnamen ein. Beim Klicken auf den Farbkreis neben Ihrem Namen können Sie Ihre Hintergrundfarbe ändern. Rechts unten können Sie den Chat anklicken („Unterhaltung“).
- Der Chat im Etherpad „Schriftdolmetschen“ ist ausschließlich den Schriftdolmetschenden und den hörbeeinträchtigten Teilnehmenden vorbehalten. Über den Chat werden Schreibreihenfolge, Bemerkungen und technische Schwierigkeiten und andere Probleme geklärt. Der Chat wird auch von den Schriftdolmetschenden genutzt, um untereinander zu koordinieren, wer einen Beitrag einer auf Schriftdolmetschenden angewiesenen Person vorliest.

¹ Eine ausführlichere Handreichung ist auf Nachfrage bei den Autorinnen erhältlich.

2. Allgemeine Informationen – Was ist das Schriftdolmetschen?

- Beim Schriftdolmetschen werden bspw. die Seminardiskussionen von zwei professionellen Schriftdolmetschenden (bzw. eine Person bei Zeiten unter 60 Minuten) Wort für Wort verschriftlicht.
- Das Schriftdolmetschen läuft aber in zwei Richtungen. Dementsprechend schreiben hörbeeinträchtigte Teilnehmende bspw. bei Diskussionen ihre Beiträge in das zum online-Schriftdolmetschen meistens genutzte Tool Etherpad oder in einen speziellen Raum auf der Plattform von professionellen Dolmetschfirmen, die dann von den Schriftdolmetschenden oder einer Assistenz vorgelesen werden. Das kann auch von anderen Teilnehmenden mitgelesen werden, wenn dafür die Voraussetzungen geschaffen sind, die Teilnehmenden den Link zum Etherpad haben und dort angemeldet sind.

3. Spezifika, Voraussetzungen und Herausforderungen

- Schriftdolmetschen funktioniert sowohl in Präsenz als auch digital und hybrid.
- Sind Betroffene und Schriftdolmetschende beide in Präsenz, wird am Bildschirm der Schriftdolmetschenden oder auf dem eigenen Laptop (muss dann technisch organisiert werden) mitgelesen oder, wenn eine Nutzungsmöglichkeit für mehrere Anwesende geschaffen werden muss, mit Beamer und Leinwand – entsprechende technische Voraussetzungen müssen vorhanden sein. Wichtig ist ein gutes Mikro bei den jeweils Sprechenden.
- Läuft es in der Variante Präsenz-digital (hybrid) sind eine gute Internetverbindung und Raummikros sowie eine geräuscharme Umgebung wichtig. Soll das Schriftdolmetschen sichtbar sein, muss ein Online-Zugang für alle Teilnehmenden gewährleistet sein und/oder Beamer-Leinwand.
- Sind alle Teilnehmenden digital zugeschaltet, darf der digitale Raum möglichst wenig „belastet“ sein, damit die Verbindung nicht zusammenbricht. Es bedarf Kontaktpersonen/Assistenzen, die eine Brücke zwischen digitalem Raum (Webex) und Schriftdolmetschraum (Etherpad) bilden und bei Problemen intervenieren.
- Sehr wichtig bei allen Varianten ist es, dass nicht zu schnell gesprochen wird und nicht zu undeutlich. Problematisch ist, dieses dann zu regulieren. Hilfreich ist technische Assistenz. Bei hybriden VA ist dies aufgrund der komplexen Kommunikationssituation geradezu zwingend. Durch Assistenz kann bspw. via Button (Schildkröte) in Webex darauf aufmerksam gemacht werden, ohne die sprechende Person direkt zu unterbrechen.
- Für alle Varianten gilt auch: Skripte müssen vorliegen – besonders, da es immer mal zu technischen Pannen kommt, dann können diese überbrückend genutzt werden. Auch bei englischsprachigen Vorträgen sind Skripte wichtig, da Schriftdolmetschen für Englisch

schwieriger zu organisieren ist. Auch zur Vorbereitung für Schriftdolmetschende und Betroffene sind Skripte wichtig, da dann Namen und Fachbegriffe schon geläufig sind.

4. Grenzen der Anwendbarkeit

- Während des Schriftdolmetschens in einer Diskussion spontan zu agieren, ist kaum möglich: Es geht oft zu schnell, Schriftdolmetschende agieren manchmal in einem sehr hohen Tempo. Die auf Schriftdolmetschen angewiesene Person kann die laufende Diskussion schwer so lange unterbrechen, bis sie fertig geschrieben hat (und vorher fertig gedacht hat!). Letztlich treffen, wenn die hörbeeinträchtigte Person sich beteiligen möchte, zwei sehr unterschiedliche Modalitäten aufeinander – das geschriebene und das gesprochene Gespräch. Diese laufen in unterschiedlicher Geschwindigkeit ab, sie sind eigentlich inkongruent.

- Didaktische Methode müssen gründlich durchdacht werden. Es muss überprüft werden, inwiefern eine Umsetzung überhaupt mit Schriftdolmetschenden realisierbar ist, wie z.B. Gruppenarbeit. Wenn in einem Raum Deckenmikrophone installiert sind, funktioniert Gruppenarbeit im herkömmlichen Sinne nicht. Die Schriftdolmetschenden können keine Stimmen filtern oder anhand der Stimmen erkennen, wer zu welcher Gruppe gehört. Dazu kommt noch der Lärmpegel im Raum.

→ **Schriftdolmetschen ist besonders gut für den einseitigen Informationsfluss, wie eine Vorlesung geeignet**, bei der idealerweise alle Beteiligten Rückfragen eher über Chatfunktionen, denn über gesprochene Einwürfe, stellen.

5. Vorbereitungen

- Es gibt vor der eigentlichen Schriftdolmetschsituation vieles vorzubereiten und zu klären. Meistens bleibt dies, mindestens partiell, die Aufgabe der Betroffenen, die sich dann „selbst inkludieren“ müssen. Zur Vorbereitung gehören:

- ⇒ vorbereitende Papers einfordern,
- ⇒ die Finanzierung klären bzw. die Verhandlungen zur Organisation der Schriftdolmetschenden führen,
- ⇒ Schriftdolmetschende organisieren – was oft nicht einfach ist und unter großem zeitlichen Druck passiert,
- ⇒ eigene Vorbereitung, da jedes Format nochmal spezifisch ist: die entsprechenden Formate durchdenken und „technisch“ anpassen.

- Teilnahme an einer Defensio erfordert andere Abläufe als die Teilnahme an einem Kolloquium. Immer mal sind Schriftdolmetschende auch anzuleiten, wenn diese bspw. hybride Formate noch nicht kennen, dann sind die Betroffenen ihre eigenes „technisches“ Backup!

6. Bewusstsein schaffen für das Schriftdolmetschen und Fazit:

- Schriftdolmetschen ist insgesamt eine (natürlich nicht für die Schriftdolmetschenden) eher passive, externe Kommunikation – wenn es in eine VA nicht aktiv eingebunden wird, bleibt es für die meisten Teilnehmenden unsichtbar/ohne Berührungspunkte. Je mehr es bekannt ist, erprobt ist, einbezogen wird, sichtbar/präsent gemacht wird umso besser funktionieren die Abläufe. Typische Probleme, wenn Schriftdolmetschen nicht bekannt ist:

- ⇒ Skripte zur Vorbereitung sind nicht selbstverständlich,
- ⇒ es wird zu schnell gesprochen – und man macht meistens vergeblich immer wieder darauf aufmerksam, dass langsamer gesprochen werden muss, was auch sehr unangenehm sein kann, wenn man ständig dem Sprechenden „reingrätscht“,
- ⇒ eine Teilnahme an Diskussionen ist nur verzögert möglich,
- ⇒ es wird „vergessen“, die nur schriftlich teilnehmenden Personen einzubeziehen.

- Wenn Schriftdolmetschen nicht sichtbar gemacht wird oder aktiver Bestandteil der jeweiligen Kommunikation ist, ist es den Teilnehmenden schnell nicht präsent, und das bringt oft Situationen mit sich, die Betroffene massiv überfordern, wenn akut etwas anliegt, was sie aber nicht selbst klären können, besonders, wenn es technische Probleme gibt.

- Oft wird so schnell gesprochen, dass für Mitlesende ein Mitdenken, und gar eine Diskussionsbeteiligung nicht mehr möglich ist. Wenn Schriftdolmetschen nicht fest von Anfang an aktiv mit einbezogen wird, dann kann es evtl. gewohnte Diskussionsabläufe ausbremsen. Durch die Verzögerungen geraten die auf das Schriftdolmetschen angewiesenen Personen in ein zumeist negatives Rampenlicht. Das ist sehr unangenehm für sie. Ein Beispiel für so eine Verzögerung ist, wenn die hörbeeinträchtigte Person in der Diskussion reagieren möchte, aber erst schreiben muss, was sie denkt, und alle warten und lesen meistens eben NICHT direkt schon mit, da es im eigentlichen Raum – ob in Präsenz oder digital – nicht sichtbar ist.

- Vor allem braucht es aber flächendeckende Sensibilisierung. Wenn das Schriftdolmetschen keine Präsenz hat und wirklich „versteckt“ abläuft, ist es einfach nicht greifbar und nicht real für die anderen Anwesenden. Dann ist keine Kommunikation auf Augenhöhe möglich, keine gleichberechtigte Teilhabe.

- Schriftdolmetschen ist dann eine Interaktion und Teilhabe, wenn a) es als Angebot zum Mitlesen **an alle** präsent ist (denn die meisten von uns kommen auch mal raus in einem Vortrag/Diskussion und, etc.); b) das Transkribierte nach Absprache ein Protokoll ist; c) es mal selbst erprobt wurde (man transkribiert selbst Gesprochenes); d) das Tempo angepasst wird; e) eine schriftliche Teilnahme an einer Diskussion selbstverständlich und gleichberechtigt ist, oder eine Panelleitung, etc., damit umgesetzt wird.

- Daher noch einmal: Es ist wichtig, beim Sprechen immer auch das Etherpad im Blick zu haben, sich im Sprechtempo bremsen, Redepausen machen. Hinweise, wenn zu schnell gesprochen wird, sind unbedingt zu beachten. Mögliche Wortmeldungen der hörbeeinträchtigten Teilnehmenden müssen explizit beachtet werden.